

Alle Kunst will Ewigkeit – vom Umgang mit Nachlässen

Diesen Sommer stellt das Otto-Bruderer-Haus in Waldstatt Werke aus dem Nachlass von sieben Künstlerinnen und Künstlern aus. Die Ausstellung macht die Bilder in ihrer ganzen Lebendigkeit sichtbar und fragt zugleich, wie mit Nachlässen umzugehen sei.

In Waldstatt bestens bekannt sind die Namen von Otto Bruderer und Emma Kunz. Beide lebten und wirkten hier. Otto Bruderer wurde 1911 geboren und lebte ab 1920, bis zu seinem Tod im Jahre 1994, im Haus an der Mittelstrasse, wo er 1943 die elterliche Papeterie übernahm und bis 1972 betrieb. Seit seiner Jugend malte er. Erste Ausstellungen fanden ab 1957 statt. Emma Kunz kam 1892 zur Welt. Sie lebte von 1951, bis zu ihrem Tod im Jahr 1963, in Waldstatt in ihrem Haus in der Schäfliwies. Ihre Bilder waren für sie stets untrennbar mit ihrer Tätigkeit als Naturheilerin und Forscherin verbunden. Otto Bruderer lieferte Emma Kunz aus seiner Papeterie das Millimeterpapier, auf dem in langen Nächten ihre Arbeiten entstanden, die heute weltbekannt sind.

Der dritte Waldstätter ist Franco Knill. Er lebte bis zu seinem Tod im Jahr 2017 in der Mooshalde. Im Jahr 2013 realisierte er eine Serie von Fotos der Hundwiler Höhe und vom Säntis – aufgenommen von seinem Bürofenster. Diese Serie wurde bereits 2022 im Otto Bruderer-Haus ausgestellt. In der aktuellen Ausstellung erscheint sie als fortlaufende Bildschirmprojektion, an der sich die Folge der Jahreszeiten ablesen lässt.

Die Aquarelle von Urban Blank entstanden ebenfalls als Serie. In seinen letzten Lebensmonaten malte er täglich den Blick aus seinem Wohnungsfenster in Trogen in Aquarell. Urban Blank war Lehrer im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und lebte zeitweise in Chile. Geboren und aufgewachsen ist er in Wil. Seit dieser Zeit war er mit Hermi Breitenmoser befreundet, einem in Wil lebenden Künstler. Die Ausstellung zeigt von ihm grossformatige Bilder aus der letzten Lebens- und Schaffensphase.

Regula Baudenbacher wirkte in Heiden und ist ebenfalls mit einem letzten Werk vertreten. Über vier Jahrzehnte hat die Heidener Künstlerin ein imposantes künstlerisches Werk geschaffen. Nach ihrem Tod im Jahr 2016 wurde sichtbar, welche Menge an Arbeiten sie hinterlassen hat. Um den Nachlass kümmerte sich ihr Sohn und Künstler Felix Baudenbacher. Er verdichtete ihn zu einem

ist mit Werken aus seinem Vorlass vertreten, die er noch vor seinem Tod, im Mai dieses Jahres, der Kantonsbibliothek Trogen übergeben hat. Bei ihm findet man wiederum das Motiv des Briefes, dem er in seinen Mail-Art-Projekten nachging.

Die Bilder der Ausstellung schaffen ein einzigartiges Feld von Bezügen, das sich zu entdecken lohnt. Ihre Bildwelten berühren sich, sie treffen sich im Motiv der Serien und sie bezeugen letzte Schaffensphasen.

Der Gang durch die Ausstellung wird zur Begegnung der Gegenwärtigkeit des Schaffens der Künstlerinnen und Künstler, das in den Bildern verewigt ist. Die Gegenwärtigkeit findet sich in den Performances von Joëlle Valterio und Rolf Schulz wieder: Sie werden den Ausstellungsgästen ihre aus dem Moment entstehenden Darbietungen zeigen.

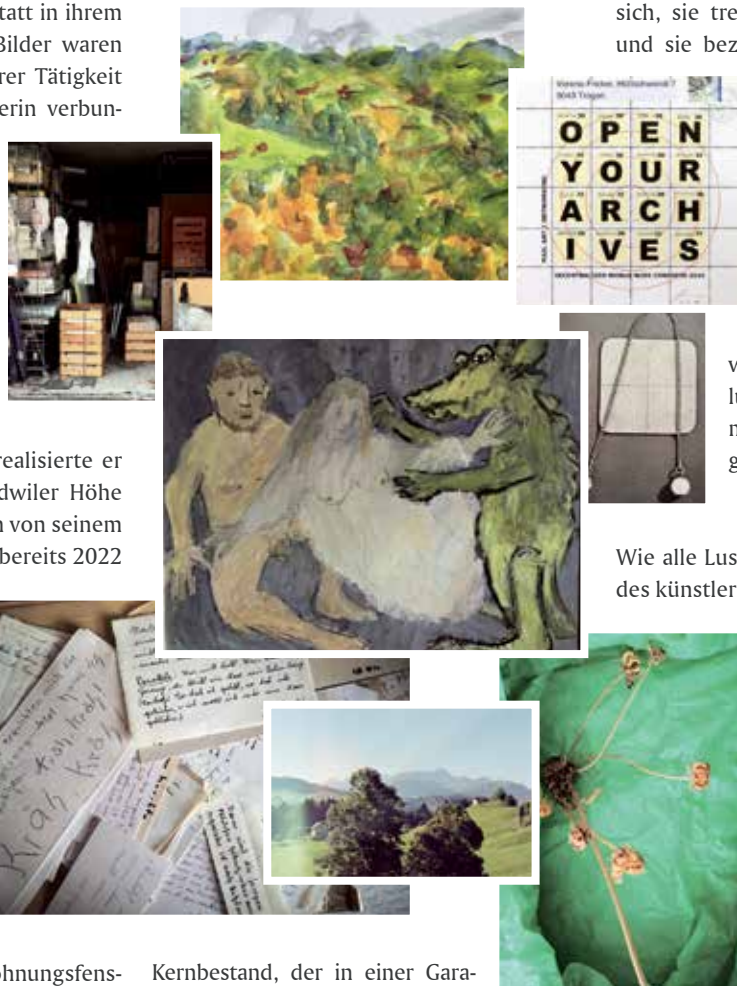
Vom Umgang mit Nachlässen

Wie alle Lust und Freude will auch die Lust des künstlerischen Schaffens Ewigkeit. Aber mit dem Tod ihrer Urheberinnen und Urheber wird aus dem eben noch lebendigen Werk ein Nachlass, der um seinen Platz in der Welt bangen muss. Den Erben und Erbinnen stellt sich die Frage, was zu behalten ist, was in die Hände von Interessierten gelangen soll und was wegmuss. Sie fragen sich, wo geeignete Orte für die

Aufbewahrung zu finden seien und wie das Werk konserviert, archiviert oder schlimmstenfalls Teile davon sicher entsorgt werden können. Zum Glück des Erbenden gesellen sich die Sorgen des Bewahrens. Was also tun mit einem Nachlass? Die Begleitveranstaltungen greifen diese Frage auf: Am 3. Juni 2023 berichten die Erben der Nachlässe

Kernbestand, der in einer Garage Platz findet. Regula Baudenbacher setzte sich mit der Verdichtung der Zeit auseinander. Die täglich in ihrem Briefkasten eintreffende Flut von Zeitungen, Karten und Briefen presste sie zu Papierwürfeln, die sie in durchsichtige Koffer packte.

Hans Ruedi Fricker kümmerte sich zeit lebens um die Frage seines Nachlasses. Er



von ihrem Umgang mit den Werken. Am 24. Juni 2023 findet ein Podium mit Expertinnen und Fachleuten statt, die verschiedene Wege und Möglichkeiten aufzeigen, Nachlässe zu ordnen, zu sichern und zugänglich zu erhalten. Die Ausstellung will einen Ort schaffen, in dem sich Erben von Nachlässen informieren und vernetzen können.

Emma Kunz und Otto Bruderer

Ein besonderes Anliegen der Ausstellung ist es, die beiden Waldstätter Otto Bruderer und Emma Kunz zu würdigen und in einer Ausstellung gemeinsam zu zeigen. Sie sind nicht nur zwei grosse Namen im kulturellen Erbe von Waldstatt: Sie sind auch zwei Menschen, die ihr Schaffen beharrlich, eigenständig und in einem gewissen Sinn auch im Rückzug von der Öffentlichkeit verfolgt haben. Emma Kunz galt im Dorf als eher scheue Bewohnerin. Otto Bruderer betrieb mit seiner Frau Louise Guignard bis in die 1970er-Jahre eine Papeterie. Er zeigte seine Bilder im Haus, schenkte sie auch der Gemeinde als Schmuck für das Gemeindehaus und das Schulhaus. Vom Ausstellungsbetrieb hielt er sich fern. Lieber forschte und schaffte er in seinem Appenzellerhaus an seinen Bildwelten, die immer auch Welten der Harmonie sein wollten, wenn sie nicht ins Clowneske kippten. Die Suche nach Harmonie, Ordnung und Schönheit der Natur, aber auch das Motiv der Enge begleiteten Otto Bruderer in seinem Schaffen. Wieder und wieder malte er Engel. Sie könnten Botschafter jener unsichtbar wirkenden Bezüge sein, die Emma Kunz in ihren Bildern mit Pendel, Massstab und Millimeterpapier erforschte. Im Bild, in der Abstraktion, in der schnell hingeworfenen Skizze, im genau abgemessenen Linienfeld wird sichtbar, wonach wir uns sehnen, wenn die Welt im Trubel untergeht. Heute erinnert der Emma-Kunz-Weg an das Wirken dieser grossen Frau in Waldstatt. Das Otto-Bruderer-Haus liegt unmittelbar am Weg und erinnert mit den ausgestellten Bildern an seinen Namensgeber.

- *Ausstellung, 2. Juni bis 9. September 2023, Otto-Bruderer-Haus, www.ottobruedererhaus.ch*

Das Otto-Bruderer-Haus

Otto Bruderer hinterliess nach seinem Tod im Jahr 1994 ein Haus voller Bilder, Schriftstücke und Dokumente aus seinem Leben. Die Erben führen seine Wirkungsstätte als ein Haus der Kultur weiter. Seit dem Tod Otto Bruderers finden Ausstellungen statt, die seine Werke im Wechselspiel mit Arbeiten von heutigen Künstlerinnen und Künstlern zeigen. Seit 2022 liegt die Führung in den Händen der dritten Generation. Sie verfolgt weiterhin das Ziel, das Werk Otto Bruderers im Haus zu beherbergen und in Ausstellungen zugänglich zu machen. Neben Ausstellungen finden auch Schreibtreffen statt. Die aktuelle Ausstellung steht unter der Leitung von Ivo Knill und wird kuratiert von Marcel Henry, der das Museo Hermann Hesse in Montagnola führt.